

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wagnungspreis: 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Anzeigenzeile 25 Goldpfennige. Zustellung innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 46

Altensteig, Dienstag den 24. Februar.

Jahrgang 1923

Die Schutzollfrage und die Landwirtschaft

Wie alljährlich im Februar, so hat auch jetzt wieder in Berlin die Landwirtschaftliche Woche stattgefunden. Nach außen hin pflegt die Massenversammlung der deutschen Landwirte zu Anfang der agrarischen Woche den größten Eindruck zu machen. Am letzten Montag haben in Berlin vier solcher Versammlungen stattgefunden, in denen bekannte Führer des Landbundes und anderer landwirtschaftlicher Organisationen sprachen. Die größte und wichtigste Versammlung war die im Schauspielhaus, die anstelle der früheren „Birkus-Busch-Versammlungen“ getreten ist. Dort hat der vor einigen Monaten zur Leitung des Reichslandbundes berufene Graf Kaldreuth über die wirtschaftliche Lage und die politische Einstellung der Landbevölkerung gesprochen. In der Rede dieses landwirtschaftlichen Führers verdienen die Ausführungen über das Schutzollproblem besondere Beachtung. Graf Kaldreuth hält es grundsätzlich für diskutabel, daß für die gesamte deutsche Wirtschaft der Freihandel eingeführt werde; in unserer gegenwärtigen Lage indessen sei dies nicht möglich. Er verwahrt sich dagegen, daß für die Industrie ein Zollschutz vorgesehen werde, während die Landwirtschaft der Konkurrenz billiger produzierender Agrarländer schutzlos überantwortet bleibe. Er erklärte es für unerträglich, wenn dem Landwirt wichtige Produktionsmittel durch Schutzoll verteuert würden, während er selbst an einen Preisstand gewöhnt sei, der hart an den Produktionskosten liege, also nicht einmal die aufgewandte Arbeit des Landwirts entschädige.

Unter den Argumenten, die auch Graf Kaldreuth anführte, erhebt die Tatsache am beweiskräftigsten, daß die wichtigsten Weltwirtschaftsländer, — und mit ihnen auch das klassische Freihandelsland England — beim Schutzoll verharren bzw. zum Schutzoll übergehen. Wenn der Freihandel ein Ideal ist — es wird von vielen bestritten — so kann er doch nur von Ländern befolgt und propagiert werden, die den übrigen Weltländern mindestens ebenbürtig sind. Hierin kann bei uns keine Rede sein. Wir sind durch die Tributpflicht gegenüber unseren Reparationsgläubigern vorbelastet, haben eine schädliche Verschiebung der wirtschaftlichen Grundlagen durch Verlust von Kapital und Territorium zu beklagen und müssen uns vom Ausland unzählige Schlägen und Rechtsminderungen gefallen lassen. Das im Augenblick bestehende Preisniveau darf das Urteil darüber, ob für die deutsche Wirtschaft ein Zollschutz entbehrlich sei, nicht beeinflussen. Die Getreidepreise sind gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres stark gestiegen. Inländischer Roggen und Weizen kosteten an der Berliner Börse zurzeit mehr als 250 Mark die Tonne, im Februar 1924 kosteten sie 130 bzw. 160 Mark. Die Steigerung der Getreidepreise auf dem Weltmarkt ist in erster Linie auf spekulative Momente zurückzuführen. Ein mäßiger Schutzoll für die deutsche Getreideproduktion würde der deutschen Landwirtschaft den Inlandmarkt auch dann sichern, wenn die New Yorker Spekulant auf den Gedanken kommen sollten, den Getreidepreis längere Zeit unter die Herabsetzungskosten hinauszudrücken. Selbstverständlich darf der Schutzoll nicht dazu dienen, der Landwirtschaft auf Kosten der übrigen Berufsstände und der Masse des Volkes große Gewinne zuzuschlagen. Ohne die sichere Aussicht jedoch, daß die Produktion zu auskömmlichen Preisen untergebracht werden kann, ist die so notwendige Steigerung der deutschen Bodenproduktivität nicht zu erreichen. Der Schutzoll soll keine ungerochtfertigte Belastung der Masse bringen, sondern im Gegenteil die Lebensfähigkeit unserer großen Produktionsweize sichern, die einen großen Teil der Rechnung des Weltkrieges aus ihren Erträgen zu begleichen haben.

Schwarz-rot-gold-Tagung

Nagold, 23. Febr. Die öffentlichen Veranstaltungen des Reichsbanners Schwarz-rot-gold aus Anlaß des ersten Jahrestages der Gründung begannen mit einem Festakt im Stadttheater, zu dem viele Gäste erschienen waren. Der Oberbürgermeister der Stadt Nagold, Weims, begrüßte namens der Stadt Nagold das Reichsbanner. Hierauf ergriff der Gründer des Bundes und Vorsitzende des Reichsbanners, Höring, das Wort und gedachte zuerst der Toten von Dortmund, wovon 83 dem Reichsbanner angehörten. Dann gab Höring einen Überblick über die Ziele des Reichsbanners. In einem Jahre erreichte das Reichsbanner eine Mitgliederzahl von 3 Millionen. Scharfe Angriffe richtete Höring gegen die Monarchisten in der Polizei

und in der Justiz. Höring erklärte, daß das Reichsbanner die republikanische Politik und vor allem die Politik, die die Republik erhalte und die die Verwaltung und die Schule demokratisiere, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften unterstützen werde. In ähnlichem Sinne sprach Reichstagspräsident Loh. Unter stürmischem Beifall, der sich am Schluß der Rede wiederholte, wurde Reichskanzler a. D. Dr. Wirth begrüßt, der die Einheit aller Republikaner betonte und für einen Staat der sozialen Gerechtigkeit eintrat. Nach Dr. Wirth sprachen Dr. Haas und der deutsch-österreichische Minister a. D. Deutsch, sowie General Schönaich. Höring schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Republik. Inzwischen hatten sich die einzelnen Reichsabteilungen auf dem Domplatz zu großen republikanischen Demonstrationen versammelt. Ueber 100 000 Reichsbannerleute fanden auf dem Platz, um kurze Ansprachen Hörings, des Reichskanzlers a. D. Müller-Franken, des Reichstagsabgeordneten Erkelenz, eines Vertreters des Reichsbundes sowie des Vertreters des Republikanischen Schutzbundes in Deutsch-Österreich, Dr. Fischer-Wien, anzuhören. Zuvor war ein Telegramm an den Reichspräsidenten beschloffen worden. Nach einem dreifachen Hoch sang man die dritte Strophe des Deutschlandliedes, wonach die Abteilungen sich zu einem Umzug durch die Stadt formierten. Die Feier ist ohne jede Störung verlaufen.

Gemeindewahlen in Thüringen

Weimar, 23. Febr. Ueber die Gemeindewahlen in Thüringen liegen die Ergebnisse u. a. aus folgenden Städten vor: Gera: gewählt 18 Bürgerliche, 14 Sozialdemokraten und 3 Kommunisten (bisher 14 Sozialdemokraten, 17 Bürgerliche und 4 Kommunisten). Gotha: 10 Kommunisten, 3 Völkische, 2 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 17 Bürgerliche (die bürgerlichen Parteien gewinnen 1 Sitz). Jena: 10 Sozialdemokraten, 6 Kommunisten, 5 Demokraten und 14 Bürgerliche; die Zusammensetzung des Stadtrats bleibt unverändert. In Weimar erhielt die Stadtvereinigung 5380, die Sozialdemokraten 3832, die Kommunisten 1157, der Sparteibund 1776, die Vereinigung für Volkswohlfahrt 1480, die Arbeitervereine (Angestellte) 693, Mieterbund und Volkswohlfahrt 870, die Nationalsozialisten 786 Stimmen. Eisenach: Demokraten 1277, USP. 462, Kommunisten 1375, Beamte und Angestellte je 99, Sozialdemokraten 6363, Aufwertungsliste 630 und die Einheitsliste 7720 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien erhalten voraussichtlich etwa 19 und die Linksparteien etwa 16 Sitze. Meinungen: Kommunisten 269, Beamten 850, Wirtschaftspartei 833, Nationalsozialisten 269, Vereinigte Gemeinde Meinungen 287, Sozialdemokraten 1002, Deutschnationale 961 und die Demokraten 1249 Stimmen.

Neues vom Tage.

Die englisch-französischen Verhandlungen

London, 23. Febr. „Times“ berichtet, daß die Verhandlungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über das Problem der deutschen Abrüstung und der damit verbundenen Frage der Räumung Kölns über das Wochenende fortgesetzt werden. Beide Regierungen verfolgen die Arbeit des Militärkomitees in Versailles, dessen Aufgabe es sei, die Voraussetzungen festzulegen, die Deutschland erfüllen müsse, um den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages Genüge geleistet zu haben, mit größter Aufmerksamkeit. Wenn der Entwurf vollendet sei, möglicherweise nicht vor einer weiteren Woche, werde die Vorkonferenz in Paris die Form beschließen müssen, in der die Mitteilungen Deutschland übermittelt werden sollen. Sie wird auch beschließen müssen, ob der Gesamtbericht veröffentlicht werden soll, oder nur sein Ausmaß.

Eine Konferenz der Alliierten

Paris, 23. Febr. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ will erfahren haben, daß die deutschen Delegierten erst in dem Augenblick zur Teilnahme an der Konferenz der Alliierten berufen werden könnten, in dem es sich um die Regelung der Ausführungsmodalitäten der der Berliner Regierung auferlegten Bedingungen handle. Sie könnten jedoch nicht zur Besprechung über den Bericht der Militärkontrollkommission zugelassen werden. Es wäre aber verfrüht, diese Lösung bereits als beschlossen anzusehen, da die Besprechungen zwischen London und Paris gerade begonnen hätten. Die Konferenz werde aller Wahrscheinlichkeit nach vor der Abreise Chamberlains zur Völkerbundstagung stattfinden und notwendigerweise auf Mitte März angesetzt werden.

Ein Diktat für Deutschland

Paris, 23. Febr. Nach einer Havasmeldung aus London stehen die britischen Regierungskreise auf dem Standpunkt, daß Deutschland auf der geplanten Abrüstungskonferenz über Fragen des Versailler Vertrags, im vorliegenden Falle also über Militärkontrolle und Räumung Kölns, nicht gehört werden dürfe. Die deutschen Delegierten können zu der Konferenz erst zugelassen werden, wenn die Verhandlungen der Alliierten abgeschlossen wären, um mit ihnen das zur Durchführung der Beschlüsse der Alliierten einzuschlagende Verfahren festzulegen. Die Konferenz werde wahrscheinlich noch vor der Abreise Chamberlains nach Genf in irgend einer Hauptstadt der Alliierten stattfinden.

Deutschland und die Opiumkonferenz

Genf, 23. Febr. Der Führer der deutschen Abordnung auf der zweiten internationalen Opiumkonferenz, Gesandter v. Eckardt, unterzeichnete heute das Opiumabkommen unter folgendem Vorbehalt: Die Gültigkeit der Unterzeichnung und die Ratifizierung dieses Abkommens unterliegen der Bedingung, daß ein deutscher Sachverständiger als Mitglied dem Zentralkomitee angehört. — Von den übrigen Konferenzteilnehmern haben bis jetzt unterzeichnet: England, Japan, Holland, Belgien, Luxemburg, Italien, Portugal und Siam, und zwar bedingungslos, während Griechenland und Persien ab referendum unterzeichneten.

Deutschlands Antwort auf polnische Ausweisungen

Berlin, 23. Febr. Halbamtlich wird mitgeteilt: Nach Meldungen der polnischen Presse, die durch Berichte der deutschen Konsulbehörden in Polen bestätigt werden, haben die polnischen Behörden gemäß Artikel 12 § 2 des deutsch-polnischen Abkommens vom 30. August 1924 den noch in Polen befindlichen deutschen Optanten die Aufforderung zugestellt, das polnische Staatsgebiet innerhalb der vertraglich festgesetzten Fristen zu verlassen. Von nachgeordneten Stellen ist hierbei in einer Reihe von Fällen angegeben worden, die polnische Regierung mache von ihrem Recht, die Abwanderung der deutschen Optanten zu verlangen, deshalb Gebrauch, weil die deutsche Regierung bereits polnische Optanten ausgewiesen habe. Demgegenüber ist festzustellen, daß auf Seiten der deutschen Regierung von vornherein die Absicht bestand, ihr Verhalten gegenüber den polnischen Optanten in Deutschland, deren Abwanderung zu verlangen die deutschen Behörden berechtigt sind, abhängig zu machen von dem Verhalten der polnischen Regierung gegenüber den deutschen Optanten in Polen. Dies ist auch schon Anfang Januar der polnischen Regierung von dem deutschen Gesandten in Warschau mitgeteilt worden. Bisher war noch nicht einem einzigen polnischen Optanten in Deutschland die Abwanderungsaufforderung zugestellt worden. Ruamehr aber haben die deutschen Behörden die Anweisung erhalten den polnischen Optanten die Aufforderung zugehen zu lassen, das Reichsgebiet innerhalb der vertraglichen Fristen zu verlassen und zwar mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß die deutsche Regierung von diesem Rechte Gebrauch macht, weil den deutschen Optanten in Polen bereits die Abwanderungsaufforderungen zugegangen seien.

Besuch Chamberlains in Paris

Paris, 23. Febr. Der angekündigte Besuch des englischen Außenministers Chamberlain in Paris wird nunmehr amtlich bestätigt. Chamberlain, der sich nach Genf begibt zu der am 9. März beginnenden Tagung des Völkerbundesrates, wird schon am 6. März London verlassen und den 7. und 8. März in Paris verbringen, um mit dem Ministerpräsidenten Herriot die schwebenden Fragen der internationalen Politik zu verhandeln. Man darf annehmen, daß dieser Meinungsaustausch in erster Linie dem Bericht der verbündeten Militärkontrollkommission und den daraus abzuleitenden Beschlüssen gelten wird. Darüber hinaus aber dürfte der gesamte Bereich der Fragen, die man in Frankreich als Sicherheitsfrage bezeichnet, Gegenstand der Unterhaltung bilden. Diese Aussprache scheint als Einleitung zur Vorbereitung einer neuen Verbandskonferenz gedacht zu sein, die möglichst bald nach Schluß der Tagung des Völkerbundes einberufen werden soll. Der „Matin“ benützt die Gelegenheit, um die ganze Sicherheitsfrage aufzuwerfen. Da alle bloßer angewandten Verfahren sich als unzulänglich erwiesen hätten, um Deutschland zur wirklichen Abrüstung zu zwingen, müsse man die militärische Kontrolle zu einer dauernden Einrichtung machen. Weiterhin sei ein Militärabkommen zwischen den Generalstäben der Verbündeten notwendig.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. Februar 1925.

— **Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges.** Der alljährlich wiederkehrende Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges soll in diesem Jahr, einer Anregung der Reichsregierung entsprechend, am Sonntag den 1. März gefeiert werden. Die staatlichen Gebäude haben an diesem Tag in den Landes- oder Reichsfarben halbmast zu flagen. Es wäre erwünscht, wenn auch die übrigen Gebäude möglichst allgemein besetzt würden, damit die Stimmung der Treue und Dankbarkeit gegen unsere Tapfen, in der unser Volk einzig ist, geschlossen zum Ausdruck kommt. Im Benehmen mit den Behörden werden die Ortsgruppen des Volksbundes Deutsche Kriegesgräberfürsorge öffentliche Feiern veranstalten, die Kommandantur Stuttgart wird vormittags 11 Uhr im Festsaal der Lieberhalle ein Trauerkonzert abhalten (Karten ab 23. in der Kommandantur, Alter Postplatz 6). Die Kirchen werden des Tages im Gottesdienste gedenken und ein allgemeines Trauergeläute veranlassen. Öffentliche Lustbarkeiten widersprechen der Bedeutung des Tages und sind verboten.

— **Berufsberatung.** Die Frage der Berufswahl beschäftigt augenblicklich wieder, wie alljährlich um diese Zeit, Tausende von Jugendlichen, die im Frühjahr die Schule verlassen werden, Tausende von Eltern, deren Kinder binnen kurzem den für ihre Zukunft entscheidenden Schritt ins Berufsleben tun sollen. Da erscheint es angebracht, einen kurzen Überblick über die zurzeit im Lande vorhandenen Einrichtungen für Berufsberatung zu geben, die — zum Teil erst im Laufe des letzten Jahres entstanden — noch nicht allgemein bekannt sein dürften. Es bestehen jetzt öffentliche Berufsberatungsstellen — den Arbeitsämtern angegliedert — für männliche Jugendliche in Backnang, Calw, Ehlingen, Friedrichshafen, Gmünd, Göppingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Neuenbürg, Ravensburg, Reutlingen (mit Zweigstellen Laichingen und Münsingen), Rottenburg, Rottweil, Saulgau, Schorndorf, Stuttgart, Tübingen, Tuttlingen, Ulm; für weibliche in Ehlingen, Gmünd, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen, Stuttgart und Ulm. In diesen Berufsberatungsstellen erhalten Eltern und Kinder — unentgeltlich — sachgemäße unparteiische Auskunft über die tatsächlichen Verhältnisse der Berufe, und, soweit sie es wünschen, wohlmeinenden Rat. Die Berufsberater, die fast alle im Hauptamt Gewerbe- und Handelsschulräte und durch ihre Schularbeit mit dem Berufsleben vertraut sind, und die Berufsberaterinnen, Sozialbeamtinnen, die durch ihre Tätigkeit in der Arbeitsvermittlung Einblick in das weibliche Berufsleben gewonnen haben, sind amtlich bestellt. Jede Berufsberatungsstelle ist mit Lehrstellenermittlung verbunden. Jungen Leuten, die sich von beruflichen Berufen abwenden wollen, steht Rat und Auskunft durch das akademische Berufsamt Tübingen zur Verfügung. Die Berufsberatung an den Mädchenrealschulen wird von der zentralen Stelle für die Berufsberatung im Lande, dem Landesamt für Arbeitsvermittlung, mit Hilfe von Vertrauenslehrerinnen, die an jeder Schule aufgestellt sind, durchgeführt.

Die Postbezieher

unserer Zeitung erinnern wir daran, daß es höchste Zeit ist, unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat März zu bestellen, da bei Bestellungen, die nach dem 25. Februar erfolgen, die Postanstalten eine besondere Nacherhebungsgebühr von 20 Pfennig erheben.

Man bestelle deshalb sofort!

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.
Arbeitserschöpfung durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Ackermann, Stuttgart.

„Und Du bist glücklich, Inge?“
„Unbeschreiblich, Mutterle. Sie umschlang den Hals der Mutter, die die Tochter auf die Stirn küßte und in tiefer Bewegung sagte: „Wägest Du es auch bleiben, mein Kind! Ich werde jeden Tag zu Gott darum bitten, daß Dir Nummer und Enttäuschung fern bleiben, Du mein einziger Trost — darf Vater es wissen?“
„Nein, Mutter, vorläufig noch nicht. Erst muß ich mit Dietrichs Familie im Klaren sein. Er soll nicht erfahren, mit welchen Schwierigkeiten ich zu kämpfen habe. Sonst möchte er in seinem Stolz schwer getroffen werden, und das will ich ihm ersparen. Daß eine simple Pfarrertochter und noch dazu Schauspielerin, solcher feudalen Familie schließlich nicht die erwünschte Schwiegertochter ist, liegt klar auf der Hand! Wir hoffen aber mit Geduld, die Hindernisse zu überwinden!“
„Wirst Du, Inge“, sagte Frau Ellguth nachdenklich, „weißt Du, ich glaube, dahinter steckt etwas, daß Dein Vater so absolut nichts von seinen Verwandten erwidert! Als ich bei meiner Mutter wohnte, hatten wir Taschentücher von ihm gesehen, die mit der neuzeitlichen Krone gestickt waren. Und eine alte, antike, beschriftete Schreibröhre war ebenfalls mit Wappen und Krone versehen. Als ich dann in unserer Ehe einmal Anspielungen darauf machte, wurde er heftig und verlangte, nicht mehr an derartige Jugenderlebnisse und Ueberbissigkeiten erinnert zu werden — so hatte er sich ausgedrückt. Im Lauf der Jahre vergaß ich es schließlich, ich hatte ja Dich. In der letzten Zeit ist mir das durch irgend einen Umstand eingefallen.“

* **Weil der Stadt, 22. Febr.** Zum heutigen Fastnachts-Volksspiel haben sich etwa 4000 bis 5000 Personen eingefunden. Der Festzug war prächtig. Die Aufführung des „Och von Verlichingen“ wurde durch das nasse Wetter etwas beeinträchtigt. Der Beifall war sehr stark. Unter den Gästen bemerkte man auch den Herrn Justizminister Beyerle.

Stuttgart, 23. Febr. (Vom Naturalienkabinett.) Der Staatspräsident hat den Direktor der Naturaliensammlung, Professor Dr. Schmidt seinem Ansuchen entsprechend in den bleibenden Ruhestand versetzt und den Konservator a. geh. St. Professor Dr. Kauther an der Naturaliensammlung zum Direktor dieser Anstalt ernannt.

Der Fastenbrief des Bischofs. In den katholischen Kirchen der Diözese Rottenburg wurde der Fastenbrief des Bischofs Dr. v. Kepler verlesen. Der Bischof erinnert darin an die am 2. August 1875 in Rottenburg erfolgte Priesterweihe. Von den damals zu Priestern geweihten 20 Diakonen leben nur noch 5, darunter der Bischof selbst, der somit in diesem Jahre sein goldenes Priesterjubiläum feiern kann. Aus diesem Anlaß behandelt der Fastenbrief das Thema: Wesen, Würde und Bedeutung des Priestertums.

Protest. Der Zentralverband württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten hat eine stark besuchte Protestkundgebung gegen das Besoldungsgesetz veranstaltet. Weitere Protestversammlungen fanden statt in Ulm, Ludwigsburg, Heilbronn, Reutlingen, Reutlingen, Tübingen, Backnang und anderen Orten. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich gegen die beabsichtigte Verlängerung des Besoldungsgesetzes mit größter Enttäuschung wendet. Die Versammlung richtet an den Deutschen Reichstag, den Reichsrat, den württ. Landtag und die württ. Regierung die dringende Bitte, das unliebsame Ausnahmegesetz, einen der letzten Reste überlebter Zwangswirtschaft, restlos zu beseitigen.

Heilbronn, 23. Febr. (Pferdemarkt.) Der Heilbronner Pferdemarkt wurde durch eine landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet, die eine reiche Besichtigung aufweist. Nachmittags fand durch die Straßen der Stadt in Anwesenheit zahlreicher Schaulustiger ein Festzug statt, an dem sich viele Wagen einzelner Firmen und Innungen beteiligten. Er bot ein schönes, farbenprächtiges Bild, in dem auch der Humor zur Geltung kam. Beispielsweise war der spanische Wagen der Weinhandlung Rocca mit sechs Pferden bespannt, während ein unmittelbar darauffolgender Handwagen der Weingärtner den Niedergang des deutschen Weinbaus zeigte. Der Pferdemarkt selbst ist stark besucht. Es sind 400 Pferde angemeldet.

Heilbronn, 23. Febr. (Unerquickliches.) Das Schöffengericht hat Stadtschultheiß Häselin von Laichingen u. E. wegen Verleumdung des Oberamtsmanns Dr. Hof zu 200 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Hall, 23. Febr. (Die Saalbaufrage.) Der Gemeinderat hat beschlossen, dem Bauaufwand für den Saalbau im Betrag von etwa 120 000 Mark durch Schuldaufnahme und Veranstaltung einer Lotterie zu beschaffen.

Korntal, 23. Febr. (Besühnwesel.) Die Gemeindeverwaltung hat das Restaurant „Zur Eisenbahn“ um 53 000 Mark angekauft und beabsichtigt, eine Filiale des bekannten Gemeindegasthauses daraus zu machen.

Ellwangen, 23. Febr. (Ein Freispruch.) Die Gemeinde Ebnet M. Rettesheim gelangte im vorigen Jahr in eine gewisse Berühmtheit dadurch, daß dort nicht weniger als sechs Brandfälle vorkamen. Wegen eines dieser Fälle stand der Fabrikarbeiter Karl Grandy vor dem Schwurgericht unter dem Verdacht, sein Wohnhaus angezündet zu haben, um in den Besitz der Brandversicherungssumme zu gelangen. Das Schwurgericht sprach Grandy frei, weil die vorläufige Brandstiftung nicht mit Sicherheit zu beweisen war.

Blaubeuren, 23. Febr. (Tödlicher Sturz.) Die 81jährige Frau Gmeiner wollte in den Keller gehen, kam aber unglücklichherweise zu Fall, stürzte die Treppe hinunter und verletzete sich dabei am Hinterkopfe. An den Folgen des Sturzes ist die alte Frau verschieden.

Böblingen, 23. Febr. Die Gründung einer Fliegerstaffel erscheint gesichert, nachdem sich die Stadtgemeinde zur Bereitstellung der Mittel für eine Flugzeughalle bereit erklärt hat. Die Halle wird auf dem Böblinger Flugplatz zu stehen kommen, 60 Meter lang und 30 Meter breit werden, und 10 Maschinen aufnehmen kann.

Stuttgart, 23. Febr. (Die Dollaranleihe unterzeichnet.) Dem Benehmen nach ist die Dollaranleihe der württembergischen Städte in der letzten Woche zustande gekommen.

Münchingen, M. Leonberg, 23. Febr. (Brand.) In der Nacht auf 18. Febr. brach in der Scheuer des Ulrich Wäppler Feuer aus, das bald auf das Wohnhaus übergriff und es einäscherte. Gestern morgen wurde die Einwohnerschaft schon wieder durch Feueralarm erschreckt; auf der alten Brandstätte flackerte das Feuer nochmals auf.

Bühlertal, M. Ellwangen, 23. Febr. (Brand.) Abends geriet das Wohn- und Oekonomiegebäude des Wagners Viktor Kurz in der Teilgemeinde Heilberg in Flammen und brannte in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 6000 Mark.

Ludwigsburg, 23. Febr. (Besühnwesel.) Die Gebäulichkeiten der Ludwigsburger Schuhfabrik A.-G. sind in den Besitz der bekannten Pianofortefabrik Lipp & Sohn in Stuttgart (Inhaber Konrad Weisbarth) übergegangen.

Schwägeren, M. Brackenheim, 23. Febr. (Das wiedergefundene Stadtsiegel.) Das im Jahre 1511 verloren gegangene alte Stadtsiegel wurde durch Zufall wieder gefunden. Es hatte sich im Laufe der vier Jahrhunderte im Privatbesitz weitervererbt. Auf Grund des wiedergefundene Siegels und der im Landesarchiv vorhandenen Urkunde hat die württ. Archibibliothek das tatsächliche Wappen bezim. Siegel gezeichnet. Das bisher geführte Wappen war demnach unrichtig. Der Gemeinderat beschloß, künftig wieder das geschichtliche Stadtwappen in Siegeln und Stempeln der Gemeinde zu führen.

Stuttgarter Brief.

Von der Fastnacht und dem Nummernhans

Auch der Himmel mit Petrus haben sich seinen Fastnachts-herz erlaubt: Mitten in die wachsende Frühlingzeit herein, die uns statt des Winters rauhen Tagen beschert war, streute er wirklich weiße Blüten übers Land. Wirklich Schneefall mitten im Winter! Feuer ist das schon als Fastnachtsherz aufzufassen. Kein Wunder, wenn die Menschen der Großstadt mehr denn je einmal, von der Laune des Fastings angeleitet, sich wie toll gebärden. Zwar hat die hohe Obrigkeit die öffentlichen Maskeraden verboten, auch die Maske selbst, die ja dazu da ist, Schein und Sein vorzutäuschen. Das Tolltische dieser Fastnacht — und sie dauert nun schon etliche Wochen, um nun im Aschermittwoch und der Aschensamstagsfeier ihr Ende zu finden —, war zweifellos die Tanzwelt. Stuttgart hat diesen Winter getanzt wie noch nie seit den Vorkriegsjahren, ja vielleicht noch mehr. Unter dem Mantel der Kostüm- und Vereinsfeste konnte sich diese Tanzseuche austoben. Und wer dort nicht ankam, der ging zu Hausbällen, Kappenabenden und schließlich in den letzten Tagen zu den Rebouten und Bösen-Bubenbällen, die duhndweise aus dem Boden schossen. Man kann ja prinzipiell nicht immer gegen das Tanzen sein, denn es ist eine gesunde Bewegung, zumal in Zeiten, wie den gegenwärtigen, wo die Verfertigung der menschlichen Körper so riesig voranschreitet und der Triumph der neuesten Mode in der Schlangenfeste gesucht wird. Aber wenn man in diese Fastnachtszange des Jahres 1924 blickt, so hat man das Gefühl, daß wir doch weit abwärts gekommen sind in der Eleganz und Vornehmheit früherer Zeiten. Man staune und sehe nur die Preise für diese Fastnachtsfeste an. Da wird für den schönsten Subi-Pagenkopf ein Piano verabreicht, für die elegantesten Weine das schönste Paar Schuhe, in Berlin sogar für die jüngste Schwiegermutter der Hauptpreis. Wenn man dann, wie früher, die schönsten Kostüme und ihre Trägerinnen mit Preisen bedent, so wandelt man in ausgetretenen Bahnen. Und doch

Mit steigender Spannung hatte Ingeborg zugehört.
„Wenn Du mehr erfahren könntest, Mutter! Es ist ja nur eine ganz unbestimmte Hoffnung — —. Aber was mir früher wertlos gewesen wäre, könnte jetzt unter Umständen sehr von Wichtigkeit für mich sein“, meinte sie lebhaft.
Es wird schwer halten; doch will ich unermüdlich nachforschen. Vielleicht findet sich unter alten Papieren ein Anhaltspunkt. Doch komm, jetzt will ich Dir Dein Stübchen zeigen.“
Mit geteilten Empfindungen betrat Ingeborg ihr Mädchenzimmer, es war noch ganz so, als habe sie es erst gestern verlassen! Wie oft hatte sie an diesem Tisch geessen und gegen ihr Gesicht gehandelt und wie manchmal hatte sie hier vor dem kleinen Spiegel ihre ersten dramatischen Versuche gemacht als „Jungfrau“ oder als „Pesttrier“ oder „Gretchen“ — und hier war es auch gewesen, wo sich der folgenschwere Bruch mit dem Vater vollzogen!
„Wie oft sitze ich hier, mein Kind, und flüchte mich her; dann denke ich an Dich und bin glücklich in dem Bewußtsein, daß es Dir gut geht und Du zufrieden bist!“
Tränenden Auges umarmte Ingeborg die Mutter.
„Ja, ich bin mehr als zufrieden, nur eins fehlt mir noch zu meinem Glück: Ausöhnung mit dem Vater, und ich denke, daß mir das auch noch gelingen wird!“
„Geh es Gott, mein Kind!“ seufzte die Pastorin.
„Wie geht es eigentlich Hedi Boden? — Siehst Du sie öfter?“
„Selten nur! Ab und zu kommt sie ja mal und fragt nach Dir, aber alles ohne das rechte Interesse. Ihr Mann ist seit kurzem zweiter Geistlicher an der Stephanskirche. Ich halte es nicht für nötig, daß Du sie aufsuchst.“
„Ich bin auch gar nicht in der Stimmung dazu! Weigt, Mutterle, ich hab jetzt etwas Hunger bekommen.“

„Das freut mich zu hören. Dein Frühstück ist schon bereit. Und zu Mittag bekommst Du Täuschchen und Sprudel, was Du doch so gern isst, sie sind rar um diese Zeit.“
„Du Gute, wie Du für mich sorgst“, sagte Ingeborg gerührt, und küßte die Mutter.
Dann gingen sie wieder hinunter ins Wohnzimmer.
9.
Ingeborg bekam heute ihren Vater nicht mehr zu sehen. Spät am Abend lange nach dem Essen erst, hörte man ihn nach Hause kommen. Er verschwand auch gleich in seinem Zimmer. Da er am nächsten Tage zu predigen hatte, wollte Inge ihm durch ihr Erscheinen seine Aufregung und schlaflose Nacht bereiten, deshalb verschob sie den Versuch, ihn zu begrüßen, auf die Stunde nach dem Gottesdienst. Denn sie merkte wohl, daß er ihr auswich, ausweichen wollte, aber es ging gegen ihr Gefühl, nicht doch einen, wenn auch vielleicht erfolglosen Versuch zur Ausöhnung gemacht zu haben. Sie ging mit der Mutter zur Kirche, und beide wählten ziemlich versteckte Plätze, um weniger bemerkt zu werden. Aber doch trat mancher neugierige und verwunderte Blick das schöne Mädchen, das in unauffälliger Eleganz neben der Mutter saß.
Aufmerksam lauschte Inge auf die Predigt des Vaters. Bei seinem Anblick hatten Tränen ihre Augen gefüllt; er war so alt geworden, und der verblühte Zug in seinem Gesicht trat mehr als je hervor. Er sprach sehr gut; er wußte seine Zuhörer zu fesseln und bezwang sie durch die Gewalt seiner Rede, wenn auch in seinen Worten ein stark alttestamentarischer Geist herrschte, der Erlösung durch Reue und Buße gibt, wogegen das Moment der Erlösung durch allbarmerzige Liebe zurücktrat.
(Fortsetzung folgt.)



Ich suche für meinen Haushalt älteres, tüchtiges

Mädchen,

das etwas kochen kann.
Lisel Adolff, Calw.

Gebrauche

Ata



- und im Haus
siehst stets bei dir wie Sonn-
tag aus!
(ATA HENKELS PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Wichtige Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche in Altbulach, Oberamt Calw, ist erloschen. Die in den beiden Amtsblättern Nr. 307 von 1924 veröffentlichten Schutzmaßregeln sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Magold, den 23. Februar 1925.

Oberamt: J. H. Dr. Merkt, stv. Amtmann.

Waldborf, 23. Febr.

Trauer-Anzeige.



Liebetriibt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber treubeforgter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager

Johs. Brenner
Schreiner

heute Nachmittag 2 Uhr im Alter von 64 Jahren nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
der Sohn: Wilhelm Brenner
mit Frau und Kind
die Tochter: Friedrike.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Schernbach.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Anna Maria Klumpp
geb. Klumpp

nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 82 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Mittwoch Mittag 2 Uhr
in Schernbach.

Grömbach, den 23. Februar 1925.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Katharine Greiner
geb. Schauble

heute Abend nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 67 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Schmerz
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag
Mittag 1 Uhr statt.

Inserieren bringt Gewinn!

Für Wirte und Weinhändler
empfehle ich mein reichsortiertes Lager in nur erstklassigen, bestgepflegten
in- und ausländischen



Rot- und Weißweinen

zu sehr vorteilhaften Preisen. Bitte bei Bedarf Offerte bei mir einholen zu wollen.

Magin Fa, Tuttlingen

Weingroßhandlung und Spirituosen
Telefon Nr. 265.

Platzvertreter gesucht.

Alle Bücher

Zeitschriften
Modeblätter und
Musikalien

sind zu Originalpreisen
zu beziehen durch die

W. Kieker'sche Buchhandlung.

Hustenmittel

wie

Mingolstabl. Bbbertabl.
Euc. Mentholbambons,
Minerals. Pastillen
Sustentees u. Tropfen
empfehlen

Löwen-Drogerie

+ Gebr. Benz +
Altensteig

Verbandsdrogist
nur im S. d. S. Kallendach fen.

Patentbriefe

empfehlen die

W. Kieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Chr. Kirn
Friseur.

Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, zuverlässiges
Mädchen, nicht unter 18 J.
das schon gebient hat, findet
auf 1. oder 15. März gutbe-
zahlte Stellung

Willy Gräninger Schuhz.
Magold Bahnhofstraße.

Schützengilde Altensteig.

Am Mittwoch
Abend von 8
Uhr an



Schießen

Um zahlreiche
Beteiligung
wird gebeten.

Der Schützenmeister.

Ein gebrauchtes

Fahr- Rad



(mit noch tadellosem Torpe-
dorellauf) sowie eine zwei-
reihige

Ziehharmonika

verkauft Wer? — sagt die
Gesch., ds. Bl.

Gesucht wird ein älteres
tüchtiges

Mädchen

zur selbständigen Versorgung
meiner Bierstube
Paul Luz, Posthotel
Magold.

Saiten

für alle Instrumente, ebenso
Bestandteile

für Instrumente, wie Violen,
Stege, Dämpfer, Kolophonum
Klaviertaler, Zitterringe sind
in bester Qualität stets
zu haben in der

W. Kieker'schen Buchhdlg.

Fünfsbronn.

Am Samstag, den 28. Februar 1925, nachm. 2 Uhr
verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus aus dem Ge-
meindewald Hagwald

142 St. Tannen mit 243 Fstn. in 3 Losen
24 St. Langbuchen mit 18,01 Fstn.

Die schriftlichen Angebote für das Stammholz der
Forstpreise für 1925 sind bis Samstag, den 28. Februar
nachm. 2 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Der Verkauf der Buchen erfolgt losweise im öffent-
lichen Aufsteich.

Gemeinderat.

Allen lieben Bekannten
ein herzliches
Gebewohl

H. Gleiser, Fischstr. Pölmlesmühle

Obstbaumpkarbolineum Raupenleim

Mittel zur Schädlingbekämpfung
empfiehlt

Schwarzwalddrogerie
Frig Schlumberger.

Egenhausen.

Ich suche circa 30 cbm

Bauholz

nach der Liste und bitte um Angebote im Lauf dieser Woche
Friedrich Gänfle z. „Ochsen“.

Erwiderung.

Zu der Frage in Nr. 43 ds. Bl.: „Hat der Mensch
über des Herrn Sache Bedenken auszusprechen?“
muß erwidert werden: Gegen Gottes Sache darf freilich
ein Christ keine Bedenken ausprechen, aber gegen eine
Geistesrichtung in der Kirche, die sich besonders stark für
„des Herrn Sache“ auspricht und vielleicht mehr oder
weniger gerade das Gegenteil ist.

Zum ersten muß man dem Einsender sagen, die Bibel-
stellen sind nicht dazu da, daß man sie in der Zeitung
gegen den Gegner verwendet, sondern daß sich jeder Christ
darunter stellt. Hätte dies die Geistesrichtung, gegen die
sich der Wahlkampf richtete, mehr getan, dann wäre dieser
bedauerliche Kampf nicht nötig geworden und unterblieben.

Zum zweiten: Daß der hl. Geist nicht schwäbisch ist,
das ist selbstverständlich, er ist reiner, göttlicher Herkunft.
Die Geister, die sich aber nun für hl. Geist ausgeben und
ausgehen, um den Schwarzwald und unsere württ. Heimat
zu beherrschen, sind vielleicht gefährliche Irgeister. Weil die
süddeutsche Gem. diesen Irgeistern bisher nicht genug
entgegengetreten ist, sondern diese Irlehrer von den süd-
deutschen Gemeinsh. aus und unter deren Namen ihr
Zerstörungswerk innerhalb der Kirche getrieben haben,
deshalb hat sich der Wahlkampf gegen die süddeutsche
Gem. gewendet und dadurch auch gegen die Person des
Herrn Fabr. Blank. Der an und für sich sehr bedauer-
liche Wahlkampf hat somit auch sein Gutes gebracht, indem
kirchliche Kreise, die bisher die Gefahr, die der Kirche von
diesen Irgeistern drohen, nicht so beobachtet hatten, nun
mehr darauf aufmerksam wurden und nun mehr mit Sorge
um den Fortbestand der Kirche erfüllt sind als bisher.
Wenn es diesen fremden Mächten, die unser staatliches
Gebäude zur Ruine gemacht haben, gelingt, auch unsere
Landeskirche zu zerstören, dann sind wir vollends allen
bösen Einflüssen preisgegeben. Die Bekehrungsweise, die
diese Irlehrer und Irgeister lehren und treiben, ist so
grundverschieden von der in der Bibel gegründeten Lehre,
wo der Mensch durch Buße und Glauben mit Gottes
Hilfe ein anderer Mensch wird, und durch einen besseren
Lebenswandel Zeugnis gibt. Bei diesen Irgeistern aber
muß der Mensch der Partei beitreten, wird mit fanatischem
Parteigeist gegen Andersgesinnte erfüllt, und darin besteht
dann ein wesentlicher Teil ihrer Bekehrung.

Es kann nun jeder Leser selber urteilen, ob diese
Richtung das Recht hat, ihre Partei als „Sache des
Herrn“ zu bezeichnen.